

In diesem Beitrag möchte ich den richtigen Umgang mit dem Airbrush erklären und die Vorarbeiten, das Grundieren, das Abkleben sowie das Lackieren mit Druckluft näher erläutern.

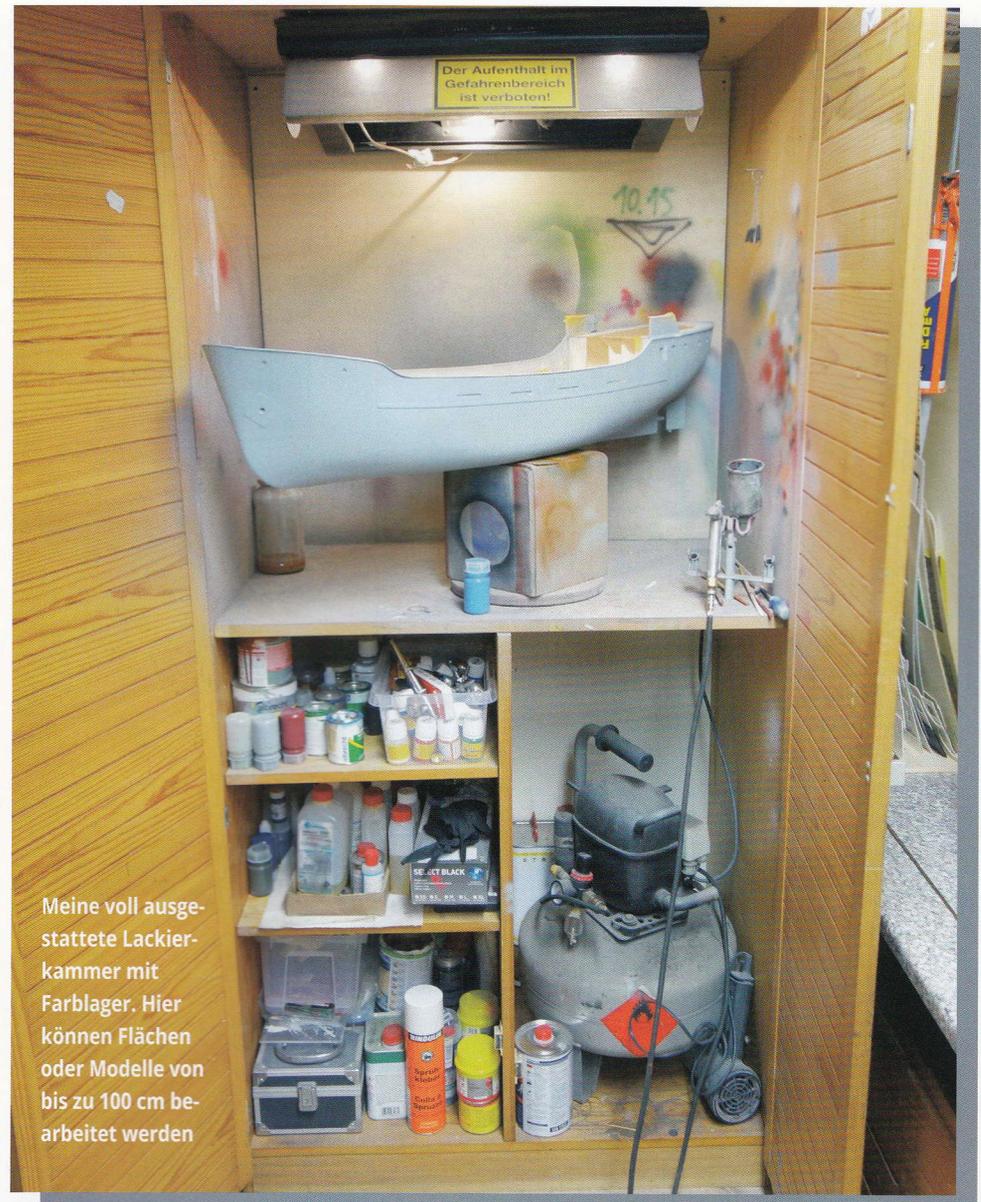
Ich selbst lackiere seit gut 20 Jahren nur noch mit Druckluft. Streichen und Spraydosen liegen mir nicht. Dadurch habe ich mich natürlich sehr intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt und hier meinen Weg gefunden. Aber zuerst etwas zu dem Grundwissen, das es zu beachten gilt. Farbe ist nicht Farbe und nicht jede Farbe kann lackiert bzw. gesprüht werden. Auch sollten lösungsmittelhaltige Farben nicht mit Farben auf Wasserbasis gemischt werden. Welcher Verdünnner ist für welchen Lack geeignet? Aber fangen wir klein an.

## Der Untergrund

sollte immer sauber, staubfrei, fettfrei und trocken sein. Immer! Reiniger für viele Untergründe sind Isopropanolalkohol oder ein hochwertiger Silikonentferner. Bitte niemals Nitro-/Universalverdünnung oder Terpentin dafür verwenden, außer der Untergrund ist aus Metall! „Spüli“ mit Wasser ist auch nur zum groben Vorreinigen geeignet. Um sich und den Untergrund zu schützen, wären Einmalhandschuhe optimal. Auch reinigt man den Untergrund erst direkt vor dem Lackieren und fasst ihn am besten nicht mehr an. Staub lässt sich gut mit der Druckluftpistole entfernen, in dem man einfach nur die Luft über das Objekt streichen lässt und so den Staub wegpustet. Tücher oder Lappen sind völlig ungeeignet, da sie immer fusseln. Eine Abluftanlage wäre für alle Arbeiten ein optimales Hilfsmittel, sie ist aber kein Muss. Wenn alles gereinigt ist und das Objekt einen sicheren Halt auf einer festen Ablage hat, kann mit der Grundierung begonnen werden.

## Die Grundierung

ist zur optimalen Haftung des Lackes mit dem Untergrund unverzichtbar. Es gibt speziellen Haftgrund/Primer



Meine voll ausgestattete Lackierkammer mit Farblager. Hier können Flächen oder Modelle von bis zu 100 cm bearbeitet werden

# Das Geheimnis schöner Oberflächen

## Wie lackiere ich mit Airbrush & Co. richtig

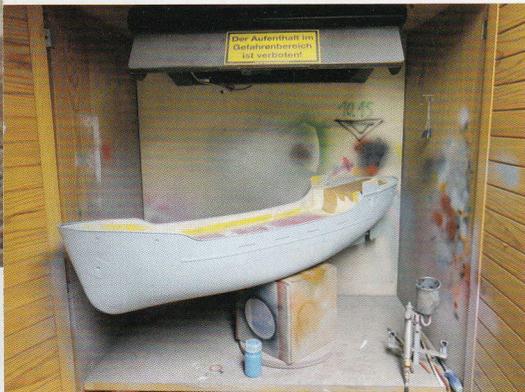
für fast jede Art von Untergrund und Bedarf, sowohl mit als auch ohne Lösungsmittel. Ich bevorzuge lösungsmittelhaltige, da der Hafteffekt höher wird, wenn der Primer mit dem Untergrund eine feste Verbindung eingeht. Bitte immer den richtigen Primer für die Aufgabe wählen! Ansonsten drohen womöglich Ablösung des Lacks bis hin zu schweren Schäden am Haftgrund oder

dem Untergrund. Der Primer kann mit dem richtigen Verdünnner so eingestellt (verdünnt) werden, dass er selbst durch eine feine Airbrush-Pistole zu lackieren ist. Dann können sogar kleinste Teile hauchfein vorbehandelt werden. Aber Vorsicht bei den Dämpfen, bitte immer Atemschutz tragen und gut lüften. Manche Modellbauer denken, dass sie sich diesen Arbeitsweg sparen



Ein alter Schrank mit einer Küchenabzugshaube dient mir als Lackierkammer

können und fluchen dann, wenn der Lack nicht richtig hält oder die Oberfläche dann doch nicht so wird, wie erhofft. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass ohne Primer meist etwas schief geht und das Lackbild oft nicht schön gleichmäßig wird. Dann sind der Ärger und die Arbeit doppelt so groß, um das Objekt noch zu retten. Ein Primer kann auch mal als Sprühspachtel verwendet werden, wenn der Untergrund sehr rau ist. Dann sollten mehrere dünne Schichten vorlackiert werden. Nach dem Trocknen kann der Primer dann mit Wasser und wasserfestem Schleifpapier verschliffen werden, um so letzte feine Unebenheiten auszugleichen. Trockenschliff ist nicht zu empfehlen, da der Primer dabei schmiert und dann die Oberfläche zerstört wird.



Ein fester Stand zum Lackieren sollte immer gewährleistet sein



## Abkleben

ist eine persönliche Einstellung. Der eine verwendet nur günstiges Malerkreppklebeband, der nächste klebt mit Klebefilm wie Tesaband oder Ähnlichem ab. Ich hab die Erfahrung gemacht, das Maskierklebeband das Beste und Sicherste ist zum Abkleben. Es hinterlässt keine Kleberreste, haftet nicht zu stark am Untergrund und verhindert das Unterkriechen der Farbe. Es gibt viele Hersteller und noch mehr Klebebänder. Ich nenne hier mal meine persönlichen Favoriten, mit denen ich immer arbeite. Das ist zum einen Lackierer-Tape von 3M in feinem gelbem Krepp mit niedriger Klebekraft aus der Autolackiererei, zum anderen Tamiya Abklebeband/Masking-Tape von 1 bis 14 mm Breite für feine Abklebungen von Rundungen. Für große Flächen, die mit Zeitungspapier abgedeckt werden sollen, reicht ein Malerklebeband vom Discounter in mittlerem Krepp, solange die erste Abklebung mit dem feinen Tape geschehen ist! Das gröbere Krepp neigt dazu, dass die Farbe unter sie kriecht und dann nach dem Abziehen grobe Verläufe im Lack zu sehen sind. Das feine Tape verhindert dies vollständig und trennt die Farben und Flächen scharfkantig voneinander.



Auf den geschliffenen Rumpf kommt eine erste Schicht Primer

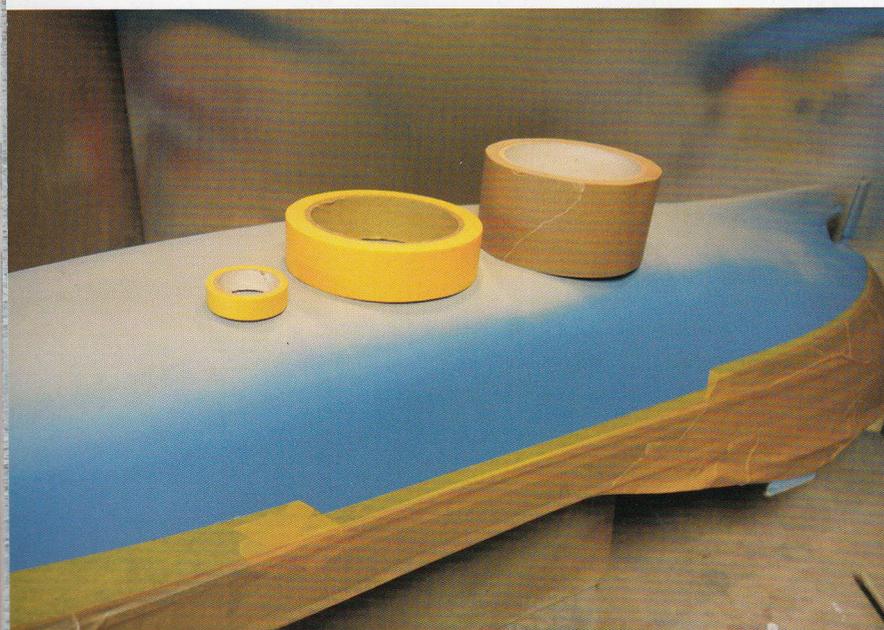


Der Primer lässt sich sehr gut auftragen, wenn das Verhältnis von Luftdruck, Verdünner und Farbe stimmt

Drei Arten von Tape. Erstens feines Tape von Tamiya, zweitens Lackierer-Tape zum Abkleben und drittens Abdeckband in grobem Krepp

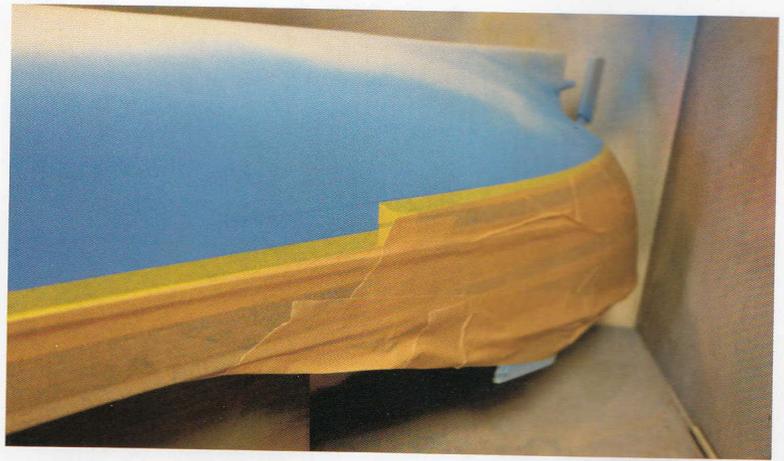
## Lacke und Farben

Ab hier soll es nun um das Aussehen und saubere Oberflächen gehen. Aber bitte nicht verzweifeln, wenn es nicht



ehundertprozentig top wird bei den ersten Arbeiten. Das ist normal! Ich habe auch viele Rückschläge in Kauf nehmen müssen, bis meine Flächen optimal wurden. Es gilt hier einige einfache Regeln zu beachten: Es dürfen/sollten niemals verschiedene Hersteller, Lackarten und Verdünnungen gemischt werden. Die wichtigste Regel: Bleibe bei einer Art des Lacks und der Verdünnung - und du hast keine Probleme. Des Weiteren keine alten oder ganz billigen Farben verwenden. Alte Farben klumpen oder lassen sich nicht mehr gut verdünnen. Billige Farben (Discounter, Resterampe und Co.) haben weniger Farbpigmente und decken meist viel schlechter. Da geht das Sparen schnell schief. Ich verwende für große Flächen gern Farben aus dem Baumarkt, aber dann nur von Markenherstellern wie Brillux, Krautol, Albrecht usw. Das garantiert schon mal zu 80% gute Ergebnisse. Diese Farben sind hochwertig, halten sehr lange und lassen sich gut und deckend auftragen. Auch habe ich persönlich festgestellt, dass Kunstharzlacke etwas widerstandsfähiger sind als gleichwertige Acryllacke. Aber für beide gilt, nur mit dem jeweiligen Verdünnungsmittel so aufarbeiten, dass sie gut und ohne zu klumpen durch die Lackierpistolen gesprüht werden können. Um die richtige Einstellung zu finden, hilft nur testen. Dazu erstmal auf etwas Pappe oder Kunststoffreste als Probestflächen sprühen. Dann sieht man sofort, ob die Abstimmung passt. Zu dicker Lack macht Klumpen und fängt beim Lackieren an zu sprenkeln. Zu dünn läuft er sofort weg und bildet „Nasen“ oder „Lacktränen“. Etwas zu dünn geratenen Lack kann man mit etwas unverdünntem Lack wieder andicken, bis es passt. Nehmen Sie sich Zeit beim Lackieren. Nie in Eile oder „mal eben schnell“ lackieren! Farben, Untergrund und auch Ihr Raum brauchen erstmal Temperatur und Ruhe, um sich optimal bearbeiten zu lassen. Unter +5° würde ich nie lackieren. Ich versuche auch im Winter in meinem Raum +15° zu erreichen. Dann hat man Zeit, um den Lack gut aufzutragen, ohne dass er sofort läuft (zu kalt) oder staubig aussieht (zu warm). Dies geschieht schnell bei Temperaturen über 20° und ohne Abluft. Es gibt keinen „Rundum-sofort-top-Ratschlag“, sondern viele Details

**Abklebung mit feinem und grobem Tape. Das Gelbe ist extra fein und leicht ablösbar. Das Braune ist grob und nur zum Abdecken der Flächen geeignet**



**Eine große Auto-lackiererpistole mit 125 ml Farb-becher für große Flächen. Als Beispiel dient hier ein Kümo-Rumpf mit 114 cm Länge**



zu beachten. Aber das sind einmal gelernte Tipps, die bei jedem Mal helfen und Ihnen sofort zeigen, dass es kein Hexenwerk ist, wirklich schöne Oberflächen zu erstellen.

Und damit es nicht zu einfach wird, bringe ich nun noch Lackierpistolen, Airbrush und Druckluft ins Spiel. Das A und O ist die Luft dabei. Membrankompressoren sind günstig, machen aber eher Stress, als gute Lackbilder. Die Luft vibriert (Membrandruckluft) und daher wird der Lack gern scheckig und ungleichmäßig aufgetragen. Mit viel Übung kann das sicher auch überbrückt werden, aber ich denke ein Kompressor mit Speichertank ist da die beste Lösung. Außerdem sollte ein Wasserabscheider am Kompressortank verbaut sein, der dafür sorgt, dass die Feuchtigkeit der Luft nicht in den Lack geraten kann. Kleine Wassertropfen können auf der Oberfläche Löcher oder Pickel hinterlassen. Ich verwende einen gekauften Kompressor

für Airbrush mit 150 Liter Leistung und einem 24/Liter Tank inklusive Öl- und Wasserabscheider. So habe ich immer den gleichen Druck und eine optimale Luftfeuchtigkeit. Günstige Geräte gibt es ab 90 Euro im Fachhandel.

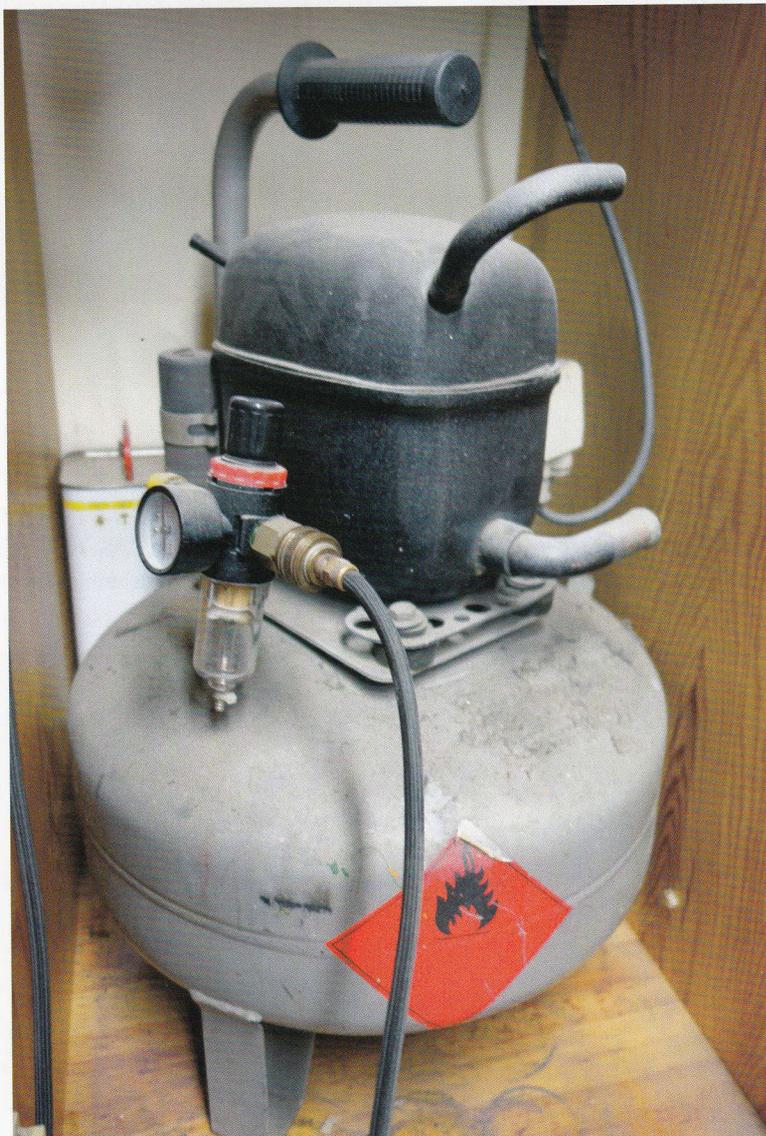
## Die richtige Pistole

Pistolen gibt es von A-Z und von 5 bis 500 Euro. Die Frage ist, was will ich lackieren? Einen Rumpf von so ca. 60 cm Länge? Dafür sollte man schon eine etwas größere Lackiererpistole haben. Für Bauteile und Kleinigkeiten unter 10 cm reicht eine günstige Airbrush-Pistole völlig.

Zur kleinen Pistole oder Airbrush sei gesagt, dass es sie mit Düsen von 0,1 bis 0,8 mm gibt. Wenn normal verdünnter Lack versprüht werden soll, muss eine Düse zwischen 0,3 bis 0,5 mm gewählt werden. Durch die feineren Düsen geht diese Art von Lack meist nicht durch. Die Art der Pistole sollte dafür



Meine Pistolen. 1. Airbrush mit 0,3 mm Düse und 4 ml Topf, 2. mittlere Airbrush mit 0,5 mm Düse und 11 ml Topf, 3. Lackiererpistole mit 0,8 mm Düse und 125 ml Topf



Ein Kompressor mit 150-l-Luftleistung und einer 24-l-Speicherlinse. Außerdem Öl-, Wasserabscheider und Druckreglung

eine „Double Action“ sein. Hier kann Luft und Farbe über einen Fingerhebel an der Pistole selbst reguliert werden. Etwas üben und man hat den Dreh schnell raus, wie es geht. Diese Pistolen sind für feine und mittlere Spritzarbeiten bis ca. 15 cm Fläche geeignet. Sie haben meist nur einen Farbtank von 2 ml bis max. ca. 11 ml. Es wird ein Kompressor mit mindestens 60 Liter Luftleistung und einem Druck von Minimum 1,5 bis 2 bar benötigt. Die Kosten fangen bei günstigen Pistolen mit 0,3-mm-Düsen ab ca. 20 Euro an. Bei größeren Flächen, oder wenn Farben dickflüssiger sind, wird eine Lackiererpistole benötigt. Diese gibt es mit Düsen von 0,5 bis 1,5 mm. Meist haben die einen größeren Farbtank von 20 bis ca. 125 ml, um entsprechende Mengen Farbe verarbeiten zu können. Diese Pistolen brauchen viel Luft und sollten nicht mit einem kleinen Kompressor unter 150 l Luftleistung und einem Druck von Minimum 2,5 bis 3 bar betrieben werden.

## Abluftanlage oder Lackierkammer

wären das Optimalste für jede Lackierarbeit. Der Lacknebel wird so abgesaugt und es wird verhindert, dass er auf der Fläche einen feinen staubigen Nebel hinterlässt. Nicht jeder hat den Platz oder die Möglichkeiten dafür. Ich verwende meinen alten Kleiderschrank und eine handelsübliche Abzugshaube (gebraucht vom Sperrmüll). Der Schrank wird oben angebohrt, dort wird ein Abluftrohr an der Abzugshaube befestigt, das dann durch die Wand ins Freie gehen sollte. Eine solche Anlage sollte eine Abzugshaube von Minimum 150m<sup>3</sup>/Std. Lufttausch haben. Für kleinere Arbeiten mit der Airbrush reicht meist eine aus Brettern und einem 150-mm-CPU-Lüfter gebaute Abluftrückwand. Diese schafft den Nebel gut weg, ohne die Farbe anzusaugen. Der Vorteil der kleinen Anlage ist, dass sie zusammengeklappt werden kann. Das spart wertvollen Werkstattplatz. Aber auch diese Anlage sollte eine Abluft ins Freie haben. Ein Flexrohr durch das gekippte Fenster ist da die optimalste Lösung, ohne die Wände durchbohren zu müssen. Hierzu gibt es einen Link mit einem guten Bauplan: [www.bauplan-bauanleitung.de/lackierkabine-selber-bauen](http://www.bauplan-bauanleitung.de/lackierkabine-selber-bauen).

## An die Arbeit

So nun genug der Theorie. Ich hoffe, dass ich einige Antworten zu den oft gestellten Fragen geben konnte und somit zur Vermeidung einfacher Fehler beigetragen habe. Lackieren mit Druckluft ist kein Hexenwerk, aber auch nichts für „mal eben schnell“. Etwas Zeit und Lust auf das Lackieren sowie das neu erlernte Verständnis für Farben und Geräte sollten jedem ermöglichen, ein tolles Ergebnis zu erzielen. Übung macht den Meister und Probeflächen kann ich auch ruhig mal versauen. Das tut nicht weh und hilft, um sich an das neue Vergnügen zu gewöhnen.

Wer nicht genug Infos zum Thema bekommen hat, sollte sich mal in der Fachliteratur umsehen. Ich empfehle „Das Lernbuch der Lackiertechnik“, ISBN 978-3866308541.

**Der Lack im Finish nach dem Trocknen. So sollten Oberflächen aussehen**



**Das fertige Top-Ergebnis nach dem Trocknen und dem Entfernen der Abklebung ▾**



Eine einfache Tischkabine mit Filter und Absaugung der Luft durch die Rückseite



Der Autor bei der Lackierarbeit in voller Montur inklusive Mundschutz